



## Ha'masa sheli



Name: **Wlada S**

Gender: **female**

Country of residence: **Switzerland**

My life has been a series of packed suitcases: from Kharkiv to Germany, from city to city, each move reshaping who I am and where I belong.



Hi zusammen, mein Name ist Wlada, ich bin 25 Jahre alt und bin gerade vor einem Monat in die Schweiz nach Basel gezogen. Aber lasst mich etwas zurückspulen, wie ich überhaupt hergekommen bin?

Ich bin in einer einfachen Familie der Ukraine Charkiw an einem sonnigen Tag im Frühling geboren. Meine Mutter jüdisch, mein Vater ukrainisch. Meine Familien leben nicht wirklich jüdisch, da Judentum hier nicht wirklich praktiziert wird.

Meine Mutter entscheidet sich an einem kalten Novembertag, dass sie unser Leben um 180 Grad ändern möchte. Sie packt unsere Sachen, steigt mit mir in ein Auto und wir begeben uns auf eine Reise, die unser Leben für immer verändert.

Nach 3 Tagen kommen wir in einem Dorf in Deutschland in Nordrhein-Westfalen an. Alles ist anders, Menschen sprechen eine andere Sprache, die Mentalität ist für uns ein Kulturschock.

Wir leben uns in einem Flüchtlingsheim ein, lernen neue Menschen kennen und versuchen, das neue Land zu verstehen. Mit 6 Jahren ziehen wir nach Düsseldorf, ich werde eingeschult in eine Schule, die meinen Weg, auf dem ich mich gerade befinde, vorformt. Ich gehe auf eine jüdische Schule „Yitzhak Rabin Schule“ im Herzen Düsseldorfs.

Ich lerne, dass ich jüdisch bin, ich lerne Hebräisch, Traditionen, Feiertage, ich lerne Menschen kennen, die mir zeigen, was meine Religion bedeutet. Das sind die buntesten Jahre meiner Kindheit. Mit 10 gehe ich auf ein deutsches Gymnasium und verliere den Kontakt mit meinen Freunden und Religion. Ich lerne, dass es auch andere Religionen gibt, dass Judentum nur ein Teil der Welt ist. So lebe ich bis 17 Jahren, im Ungewissen, welche Identität ich denn eigentlich habe.

Eines Tages, nachdem ich von der Schule komme, komplett müde und kaputt vom Tag, verkündet meine Mutter mir stolz:

Mom: „Ich habe dich angemeldet zu einem Ferienlager.“

Me: „Nein... Mom, ich bin 17, was denn für ein Ferienlager....“

Aber sie lässt nicht mit sich diskutieren...

Und so steige ich an einem sonnigen Samstag im Jahr 2017 in einen Zug, der mich zum Frankfurter Flughafen bringt. Dort wartet eine Gruppe mit anderen Kindern bereits auf uns. Ich bin genervt, nervös und einfach nur wütend, dass ich das durchmachen muss...

Wir steigen in den Flieger Richtung Bologna und kommen im sonnigen Italien an, wo nach einer 1-stündigen Busfahrt unser Ziel endlich in „Gatteo a Mare“ erreicht ist. Ich bin offiziell angekommen auf meinem 1. Machane.

Ehrlich? Es war ein Schock, ich war verwirrt und weiß nicht, wieso ich überhaupt nicht protestiert habe... ich will hier doch gar nicht sein!

Aber die Tage vergehen, ich lerne Freunde kennen, ich erinnere mich aus der Grundschule an Bräuche, Gebete, Traditionen und merke, ich kenne das, ich trage das im Herzen. Es ist ein Teil von mir.

Dieser Sommer verändert mich.

Ich trete wieder in Kontakt mit meinen alten Freunden aus der Grundschule und lerne das jüdische Jugendzentrum in Düsseldorf kennen, bei dem ich relativ schnell anfangen, als Madricha zu arbeiten. Ich habe meine Menschen gefunden. Ich habe meine Zugehörigkeit gefunden. In meinem ganzen Leben habe ich mich noch nie so sicher und so wohl gefühlt wie mit diesen Menschen um mich herum & das dank meiner Mutter, die stur darauf beharrt, mich aufs Machane zu schicken.

Ich lerne Jewrovision kennen (ein riesiges Event in Deutschland, bei dem Jugendzentren aus verschiedenen Städten gegeneinander im Gesang und Performance auftreten), ein Event, das die jüdische Jugend in Deutschland vereint. Und da auch meinen jetzigen Mann (er ist der Moderator der Show und ich habe mich direkt verliebt!)

Wir treffen uns bei einem Geburtstag meines Freundes aus der Grundschule und unser gemeinsamer Weg beginnt 2018.

Ich beende meine Schule und ziehe für mein Modedesign-Studium nach Berlin, ich bekomme durch meinen Freund mit, dass es auch ein Jugendzentrum in Berlin gibt, doch die Pandemie trifft uns hart und das Jugendzentrum bleibt geschlossen.

Kurz vor Ende der Pandemie rutsche ich wieder zufällig in die jüdische Community in Berlin rein und merke, dass ich das brauche!

Ich baue gemeinsam mit anderen Madrichim wieder ein Safe Space im Jugendzentrum auf. Ich bin jeden Tag hier, lerne Freunde kennen, die zur Familie werden, gestalte das jüdische Leben für Kinder mit.

Ich fahre auf mein erstes Machane als Madricha im Sommer 2022, arbeite das erste Mal als Modedesignerin für den Auftritt unserer Kinder bei der Jewrovision und mein jüdisches Leben fängt an zu blühen.

Doch das ist nur eine Ehrenamtstätigkeit, die ich mit einer Leichtigkeit eines Vollzeitjobs nehme.

Parallel studiere ich weiter, arbeite in Fotostudios, gestalte meine eigenen Kollektionen für die About You Fashion Week in Berlin, koordiniere die Fashion Week backstage und arbeite als Hostess bei jüdischen Events.

Im Gepäck meine jüdische Identität und meine Passion für Ehrenamt.

Ich bekomme einen neuen Job 2023 in Hamburg als Stylistin bei About You, ich packe meine Sachen und gebe mich auf ein neues Abenteuer im Norden Deutschlands.

Auch hier rutsche ich in die jüdische Gemeinde Hamburgs rein. Auch hier arbeite ich leidenschaftlich ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen, auch hier fahre ich auf Ferienlager.

Meine Leidenschaft hat sich nicht geändert, nur mein Standort ist neu.

Nach meinem Studium habe ich eine Existenzkrise, ich möchte nicht mehr in der Modebranche arbeiten, ich weiß nicht, was ich möchte...

Und so entdecke ich mein Interesse in Pädagogik und fange an, in der jüdischen Kita im Joseph Carlebach Bildungshaus zu arbeiten.

Ich lerne, mit einem anderen Alter zu arbeiten, ich zweifle jeden Tag an mir und frage mich, ob das der richtige Weg für mich ist. Doch wenn ich die Reaktion der Kinder sehe, merke ich, das ist mein Weg. Das bin ich. Das liebe ich.

Ich möchte mehr lernen, mein Wissen vertiefen und fange 2024 mein neues Studium an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg an, bei dem ich alle 2 Monate für 1 Woche Seminare in Präsenz habe.

Ich heirate im September 2025 jüdisch und um mich herum, mein wundervoller Mann, meine liebsten Freunde, die meine Familie geworden sind, die mich auf meinem Weg begleiten, die ein Teil meiner jüdischen Identität sind.

Nach diesem großen Schritt bewerbe ich mich in Basel (Schweiz) für eine neue Position als Jugendleitung, bei der ich mehr als bereit bin, Verantwortung für die jüdische Jugend zu übernehmen. Meine Ideen und Visionen ins Leben zu rufen und die Mitgestalterin der jüdischen Jugend in der Schweiz zu sein.

Und so bin ich hierhergekommen. Mein Weg ist lang, mein Weg ist nicht immer einfach, doch das motiviert und bestätigt mich, immer weiterzumachen und niemals aufzugeben, egal wie challenging es sein kann.